«Marini» füllt sich mit Leben

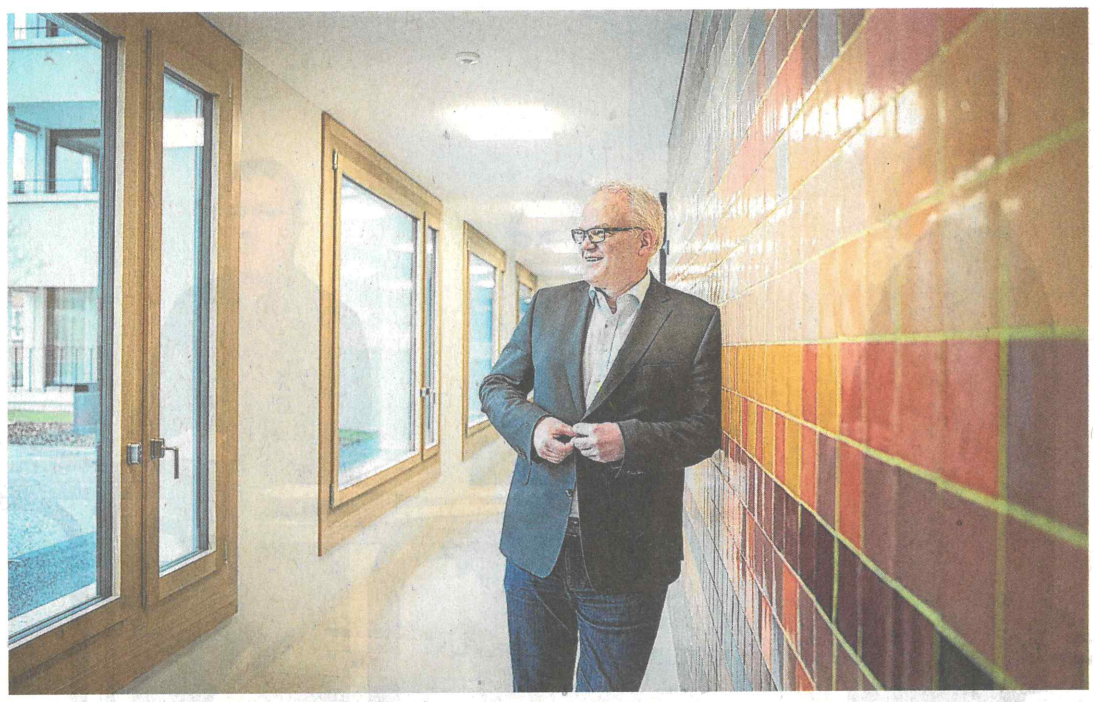
Nach einer turbulenten Vorgeschichte eröffnet morgen Samstag das neue Wohn- und Pflegezentrum in Mörschwil.

Perrine Woodtli

«Ich habe schon so viele neue Termine genannt, dass ich es besser lasse.» So lautete Anfang 2019 Paul Bühlers Antwort auf die Frage, wann die Bauarbeiten für das Wohn- und Pflegezentrum in Mörschwil beginnen. Dass der Neubau eines Tages wirklich auf der Burgerwiese steht, glaube er erst beim Spatenstich, sagte der damalige Gemeindepräsident.

Am 1. April ist der grosse Tag nun da, an den einige Mörschwilerinnen und Mörschwiler vielleicht auch nicht mehr geglaubt haben. Nach einer über zweieinhalbjährigen Bauphase wird das 27 Millionen teure Wohn- und Pflegezentrum der Gemeinde eröffnet. Ursprünglich sollte der Neubau 2015 eingeweiht werden. Doch es sollte acht weitere Jahre dauern. Das Projekt hat eine lange und turbulente Vorgeschichte (siehe «Langer Weg zum Heim»).

Ein paar Tage vor der Eröffnung wuseln im «Maurini» noch zahlreiche Arbeiter und Heimmitarbeitende hin und her. Die letzten Möbel werden geliefert, die Technik wird überprüft, in der Küche wird alles eingeräumt. «Bis alles ganz fertig ist, wird es noch ein bisschen dauern. Wir werden in den kommenden Wochen sicher hier und da noch kleinere Mängel finden oder Räume umgestalten. Aber das ist normal bei einem Neubau», sagt Patrik Müller. Er ist Vorsitzender der Geschäftsleitung der Gemeinnützigen und Hilfsgesellschaft der Stadt St. Gallen (GHG), die das Zentrum betreiben wird.



Im April eröffnet nach rund zweieinhalbjähriger Bauzeit das neue Wohn- und Pflegezentrum Maurini. «Eine gewisse Anspannung ist da», sagt Patrik Müller von der GHG. Bilder: Andrea Tina Stalder

«Ich habe mir schon lange gewünscht, einen eigenen Betrieb zu führen.»

Heidi Hinder
Heimleiterin

Das Wohn- und Pflegezentrum steht mitten in Mörschwil auf der Burgerwiese.

Massage und Restaurant für alle

Lichtdurchflutete Räume dank grosser Fenster, helle Böden, warme Holzelemente und Farbtupfer an den Wänden sorgen für eine heimelige Atmosphäre im neuen Wohn- und Pflegezentrum. Die beiden Gebäudetrakte – in einem befindet sich das Pflegezentrum mit 55 Zimmern, im anderen zehn Alterswohnungen – sind durch einen Gang miteinander verbunden.

In diesem hängt ein riesiges Kunstwerk, das einen verpixelten Sonnenuntergang über dem Bodensee zeigt. Den Bodensee sieht man im «Maurini» aber nicht nur im Eingangsbereich, sondern von fast allen Zimmern aus. Wer keinen Seeblick hat, blickt auf Mörschwil und ins Grüne.

Die Zimmer verfügen alle über einen Balkon oder eine Loggia sowie ein grosszügiges Badezimmer. In einem Stockwerk befindet sich zudem eine Demenzabteilung. Da jene Bewohnerinnen und Bewohner nicht selbstständig das Heim verlassen können, haben sie eine eigene Terrasse auf ihrem Stock. Jedes Stockwerk verfügt über ein Stationszimmer und einen Ess- und Wohnbereich. Überall im Gang hat es zudem verschiedene Sitzmöglichkeiten. «Viele Bewohnerinnen und Bewohner sitzen am liebsten dort, wo etwas läuft. Hier können sie den Mitarbeitenden zusehen und das Treiben in den Gängen beobachten», sagt Müller. Das «Maurini», das auch über eine Tiefgarage verfügt, bietet einiges neben seinen Pflegezimmern und Alterswohnungen: Coiffeursalon, Therapieraum, Andachtsraum, Raucherraum sowie ein Mehrzweckraum, der unterteilt und für verschiedenes genutzt werden kann, für Geburtstagsfeste oder gemeinsames Kochen. Vor und hinter dem Haus gibt es zudem einen kleinen Park.

Unterhalb der Alterswohnungen ist eine Arztpraxis eingemietet, mit welcher die GHG zusammenarbeitet. Die Idee ist zudem, dass auch die Einwohnerinnen und Einwohner in Mörschwil für Coiffeur- und Massagetermine im «Maurini» vorbeikommen können. Auch das Restaurant Blu soll für alle offen sein. «Das soll aber alles schrittweise passieren, zuerst muss der Heimbetrieb funktionieren», sagt Müller. «Das Wichtigste ist, dass sich zunächst die Bewohnerinnen und Bewohner wohl fühlen.» Ab dem 11. April sei das «Blu» tagsüber für Angehörige und die Öffentlichkeit offen, unter der Woche von 9 bis 17 Uhr, am Wochenende ab 11 Uhr.

Pflegekräfte zu finden, war schon einfacher

Während die Alterswohnungen teilweise bezogen sind, sind die Pflegezimmer noch leer. Ab dem 11. April ziehen die ersten Heimbewohnerinnen und -bewohner ein – schrittweise. «Wir wollen, dass sie in Ruhe ankommen können und sich auch für die Mitarbeitenden so nach und nach der Betrieb einpendelt», sagt Müller.

Er rechnet damit, dass bis Ende Jahr 80 Prozent der Zimmer belegt sind. «Das ist bei einem Altersheim immer schwierig vorauszusagen», sagt Müller. «Einige Leute zögern den Heimeintritt hinaus, andere entscheiden sich eher früh dafür.» Weil das Heim nicht von Anfang an voll belegt ist, startet man auch mit einem kleineren Team, das laufend aufgestockt wird. 23 Mitarbeitende sind von Anfang an dabei, 60 bis 70 sollen es am Schluss sein.

Wie läuft die Rekrutierung von Pflegekräften? Es sei schon schwieriger geworden, sagt Heimleiterin Heidi Hinder. «Der Aufwand, genügend Leute zu finden, ist heute grösser als früher.» Dass es sich um eine neue Institution handelt, sei aber ein Vorteil. «Viele reizt es, von Anfang an mit dabei zu sein, mit einem frischen Team zu starten und mitgestalten zu können», sagt Hinder. «Es gibt keine festgefahrenen Strukturen.»

Auch sie freut sich auf die neue Aufgabe als Heimleiterin: «Ich habe mir schon lange gewünscht, einen eigenen Betrieb zu führen.» Hinder arbeitete zuvor unter anderem 25 Jahre lang im Akutbereich. Auch Patrik Müller freut sich. «Eine gewisse Anspannung ist da, aber ich bin überzeugt, dass alle ihr Bestes geben werden.» Am Samstag können sich Interessierte selber ein Bild vom neuen Wohn- und Pflegezentrum machen: Von 11 bis 16 Uhr kann man den Neubau besichtigen.

Ereignisse

Langer Weg zum Heim

2010 Die Bürgerversammlung stimmt dem Kredit für einen Architekturwettbewerb und dem Standort zu.

2011 Das Siegerprojekt Avitus des Architekturbüros Gähler Flühler Architekten wird präsentiert. Die Mörschwiler genehmigen den Projektierungskredit.

2012 Die Bürgerschaft sagt Ja zum Baukredit von 27 Millionen Franken.

2013 Es sind Einsprachen eingegangen. Die Gemeinde weist sie ab. Es kommt zu Rekursen.

2014 Die gewünschte Betreiberin, die Di-Gallo-Gruppe, steigt vorläufig aus. Sie will die Situation zu einem späteren Zeitpunkt neu beurteilen.

2015 Das kantonale Baudepartement weist die Rekurse ab. Mehrere Einsprecher ziehen ihre Beschwerden ans Bundesverwaltungsgericht weiter – ohne Erfolg. Einer geht später ans Bundesgericht.

2017 Das Bundesgericht gibt der Gemeinde recht. Ende des gleichen Jahres springt die Di-Gallo-Gruppe als Betreiberin definitiv ab.

2018 Die Sensato AG aus Bern wird im Juni als neue Betreiberin vorgestellt. Im September teilt die Gemeinde mit, dass der letzte Einsprecher seine Rechtsverweigerungsbeschwerde zurückgezogen hat. Die Zusammenarbeit mit der Sensato AG wird im Dezember überraschend beendet. Grund für die Auflösung sind verschiedene neue Forderungen, welche die Sensato AG hat.

2019 Die Gemeinnützige und Hilfsgesellschaft der Stadt St. Gallen wird im April neue Betreiberin des Wohn- und Pflegezentrums.

2020 Die Bauarbeiten beginnen im Juli. Vorgesehen ist die Eröffnung auf Winter 2022/2023.

2023 Das neue Heim wird am 1. April eröffnet.